



Paul Leppin

# Severins Gang in die Finsternis

Ein Prager Gespensterroman

Herausgegeben von  
Julia Hadwiger und Dirk O. Hoffmann

Mit Erinnerungen an Paul Leppin  
von Hugo Rokyta

  
VITALIS

## ZUR ENTSTEHUNG UND WIRKUNG

## Paul Leppin vor dem Ersten Weltkrieg

Paul Leppin stand um die Jahrhundertwende vor dem Ersten Weltkrieg im Zentrum einer Prager Bohème, die tschechische und deutsche Künstler umfasste. Er war nicht nur der Spaßmacher dieser antibürgerlichen Gruppe, sondern auch der Herausgeber bzw. Mit-Herausgeber ihrer Kunst-Blätter – so der lyrischen Flugblätter *Frühling* (1900–1901), der Blätter der Künste *Wir* (1906) und verschiedener Hefte anlässlich von Künstlerfesten wie *Im Reiche Strauss'scher Operetten* (1901) und *Die Kralle* (1902).<sup>1</sup>

Zu seinem engeren Freundeskreis zu dieser Zeit gehörten neben vielen andern sowohl die Jung-Prager, die sich um Oskar Wiener versammelt hatten,



Karikatur von Gustav Croy in der *Bohemia* von 1907.

## Sammlung abenteuerlicher Geschichten Bd. 1:

Hermann Eßwein  
Regan der

Der Mann mit den zwei Köpfen  
und andere Geschichten

Mit Umschlagzeichnung von A. Rubin  
Geheftet 3 Mark, in Halbleinband 4 Mark 50 Pf.

J. Robert im „Berliner Lokal-Anzeiger“: „Das Geschichtenbuch von Hermann Eßwein: ‚Regan der‘ enthält Tragikomödien, erzählt in einer Sprache, die sowohl an Goethes *Reise*, aber an Jean Paul erinnert. In der Wehrzahl der acht Erzählungen klingt ein Motiv immer wieder an. Das Motiv vom Mann, vom glücklichen Mann, der aus Begegnen bringt, aber auch streift zur schmerzlichen Zeit. Und diese Begegnung, dieser Zusammenstoß, diese tiefen menschlichen Kräfte zerplatzen an der drögen Gemeinheit des Alltags. Und ein zweites Motiv klingt an: von seinen Träumen und vom Wahnwitz.“  
Otto Lick im „Pester Lloyd“: „Eßwein gelang es, den Leser durch sein menschliches Interesse über die Ereignisse und die fesselnde Darstellung zu fesseln. Dies scheint die Novellen ja den beliebten, wohl erfährten Geschichten vom Grauen in wohlwollenden Gegenlag zu liegen; daß sie nie von außen gefolmt, sondern von innen heraus mit künstlerischer Reife gestaltet sind.“

Dr. M. Schumann i. d. „Kugelpenker“: „Die Geschichten von Hermann Eßwein ist meisterlich, und sein Standpunkt über den Dingen fernherüber sich in der Welt, wie er das Spießbürgerliche, Nüchternere mit feinem Spitz abtut. In dieser Sprache offenbart sich die ganze hervorragende künstlerische Begabung des Autors. Leicht beweglich, angezogen und doch so wohlgeformt in jedem Ausdruck, gewinnt das Erzählte bei jedem Wort an Geduldvermögen. In dieser Sprache allein ist schon die ganze Stimmung, die den Geschichten selbst angedeutet liegt. Und all das gibt dem Buch Eßweins einen hervorragenden Wert in der Literatur der sonderbaren Geschichten; es ist eine der wenigen Erzählungen auf diesem Gebiet, die eine selbständige Bedeutung haben.“

Delphin-Verlag / München

Von Paul Leppin sind bisher erschienen:  
Die Türen des Lebens, Novelle (Prag, Sompson-Verlag)

Steden, die im Dunkeln ruhen, Gedichte (Göln, Scharstein & Comp.)

Daniel Jesus, Roman (Berlin, Magazin-Verlag Jean Jacques Hegner)

Der Berg der Erlösung, Die sieben Kapitel eines Wanders (Berlin, Deisterheld & Comp.)

## Sammlung abenteuerlicher Geschichten Bd. 2:

A. M. Frey  
Dunkle Gänge

Zwölf Geschichten aus Nacht und Schatten  
Mit Umschlagzeichnung von E. Durr  
Geheftet 2 M. 50 Pf. In Halbleinband 3 M. 50 Pf.

Paul Leppin im „Berliner Tageblatt“: „In den wenigen jüngeren Schriftstellern, die das erste Edgar Poe mit dem richtigen Instinkt aufnahmen und damit wucherten, gehört A. M. Frey. Er stellt sich mit feinem Gefühl gleich in die vorüber die Reihe der Erzähler dieser erzwungenen Haltung von Ketterer. Er hat seine Gänge nicht aus unfotografierbaren Reizen. Der Witz, der in seiner besten Zielgenauigkeit auch diese Abseitigkeit trägt, ist für Frey eine unerlöschliche Quelle. Man wird in unerlöschlichen Situationen befestigt, ohne die Welt zu verlassen. Man ist ständig in einem unerlöschlichen Lebensgefühl und wie von Selbsten umschrieben. Das jede der zwölf Geschichten bietet ein Erlebnis an, das die letzten Enden der Nerven berührt und aufrecht in unerlöschlichen Situationen, das Wachenhafte des Überwiegens, abendliche Berührung und übermenschlich Bisherige umwandelt. Man wird das Buch nicht mit einem einmaligen Lesen abgeben haben. Es fribbelt in den Nerven weiter und legt Klutriebe in Bewegung, die in der Schwelge vieler Geschichten, die von Augenblick bewegen, nur leben zu können.“  
Eugen Reinhold in d. „Württembergischen Zeitung“: „Neben der großartigen originellen Erfindung bewundern wir die sichere Gestaltung, die geradezu fesselnde Sprachkraft, die die Dinge mit persönlichem Leben zu erfüllen weiß und sie stilvollstehend in Zusammenhang mit allgemeiner Menschlichkeit zu bringen weiß. Es wagt, was eine wirklich interessante und doch nicht rein oberflächlich unterhaltenbe Lustre liebt, nach diesen Werken greifen.“

E. O. Kemmer in der „Waldenburger Zeitung“: „Mit einer klugen Nebenhandlung, die oft den Eindruck einer wohlgeordneten Barockfeste macht, verbindet er eine Geschlossenheit der Form, wie wir sie nur bei den bedeutendsten Novellen finden, und die jede einzelne der zwölf Erzählungen zu einem handvoll geschlossenen Welt sein gestaltet hat.“

Delphin-Verlag / München

## Sammlung abenteuerlicher Geschichten Bd. 3:

Ernst B. Schwizky  
Das Geheimnis der Gioconda

Das Tagebuch des Diebes

Mit Umschlagzeichnung von M. Wiederanders  
Geheftet 2 Mark. In Halbleinband 3 Mark

Das geheimnisvolle Verschwinden der Gioconda aus dem Louvre ist der erste Anlaß zu diesem phantastisch-mysteriösen Buche gewesen. Weich ein Zummelplatz in der Tat für die Phantasien eines mit dem ausgesprochenen Hang zur Mystifikation ausgefärbten Geistes. Und doch ist das Buch weit mehr als nur ein chaotisches Durcheinander ausschweifender Phantasie. Zwischen spöttischem Scherz und grotesk schillerndem Humor webt der Autor einen tieferen Sinn, verbirgt er oft hinter lachenden Ironien erstes Empfinden und löst endlich sein hartes Buch in dramatischer Steigerung in einer aufschwinger Phantasie ausfinden, aus der man wie aus einem Traum erwacht. In glühenden Anspielungen, erstem Erleben, tiefem Grauen und flüchtig leichtem Spiel hat der Autor den Zauber und die Klügel des Gioconda-Mittels festgehalten neuzeit. Mit Recht gab er deshalb seinem Buch den Titel „Das Geheimnis der Gioconda“. Alle die für das Ungelöste, Mysteriöse Sinn haben, werden dem dichterischen Spiel seiner Gedanken gern folgen, ergriffen von dem dämonischen Reiz dieses spannenden Buches.

Delphin-Verlag / München

Buchdruckerei Hesse & Weller, Leipzig

Jan Hus und der katholischen Kirche und damit zwischen den Tschechen und den Österreichern. Die Hinrichtung der Anführer der Protestanten, die 1620 in der Schlacht am Weißen Berg (Bílá hora) besiegt worden waren, blieb den Pragern über die Jahrhunderte unvergessen, zumal die meisten der Justifizierten Tschechen waren.



Blick auf den Altstädter Ring mit Rathaus und Teynkirche.

*Er erschloß ihr die monotone Schönheit in der Landschaft der Vorstädte, die Schauer des Wyschehrad mit den großen Steintoren, wo das **Denkmal des heiligen Wenzeslaus** stand. Sie lernte die **Moldau** lieben, wenn in der Dunkelheit die **Lichter des Ufers** auf dem Wasser schwankten, und den **Duft des Teers** auf den **Kettenbrücken**. Sie saß mit ihm in den **Wirtshäusern der Kleinseite** [...]*

An dem sagenumwobenen Felsen des Wyschehads (Vyšehrad) →15 erreicht die Moldau das Prager Gebiet. Hier soll Libussa (Libuše), die Stammutter der Přemysliden-Dynastie, die Entstehung von Prag geweissagt haben. Es gibt jedoch historische Belege, dass der Hradschin vor dem Wyschehrad entstanden ist. – Die Steintore der jetzigen Burganlage gehen auf die Umwandlung der mittelalterlichen Burg in eine Barockfestung im 17. Jahrhundert zurück.

Die barocke Statue des heiligen Wenzel war seit 1678 Teil der Dekoration eines Brunnens auf dem Pferdemarkt (heute Wenzelsplatz/Václavské náměstí) →16. Als sie 1879 durch das jetzige Monument ersetzt wurde, brachte man die ursprüngliche Skulptur auf den Wyschehrad.

Die bekannteste Kettenbrücke war die Franz-Joseph-Brücke (most Františka Josefa) von 1868 →17, auch Elisenbrücke (Eliščín most) genannt nach des Kaisers Gemahlin ›Sisi‹ (ab 1919 Štefánikův most).

Ein weiteres Prestigeprojekt seiner Zeit war die Kaiser-Franzens-Kettenbrücke (most Františka I.) →18, die Verlängerung der Ferdinandsstraße, erbaut von 1839–41. Sie wurde 1898 durch eine Steinbrücke ersetzt, die nach der Gründung der Republik zur

Hans Kudlich. Er legte eine Porträtskizze auf das Lepult. Und Paul Leppin schrieb einen Vers aus seinem Gedächtnis an den Rand des Blattes, das er mir dann schenkte.

Ich stand auf einsamen Borden,  
Das Meer war ein Märchen von Gold –  
Ich habe den schmerzlichsten Orden,  
Das Großkreuz der Liebe gewollt.

30/5/1938 Paul Leppin

So kam es in meinen Besitz.

Paul Leppin lebte zurückgezogen noch einige Jahre in Prag. Wohl die einzige seiner literarischen Funktionen, die er je ausgeübt hatte, war die eines Sekretärs der Standesvereinigung deutscher Schriftsteller in der Tschechoslowakei. Dieser Organisation gehörten damals so gut wie alle deutschen Schriftsteller an. Im sogenannten Protektorat Böhmen und Mähren sollte diese Funktion dem lebenswürdigen Prager Senior eine unerwartete Heimsuchung bringen. Weil sich die besagte Vereinigung weigerte, die wenigen noch verbliebenen Mitglieder, die den Vorschriften der Okkupationsorgane aufgrund ihrer nichtarischen Herkunft untragbar schienen, auszuschließen, beschloß sie ihre Selbstaflösung. Doch Paul Leppin, dazumal der letzte deutsche Dichter in Prag, wanderte dafür einige Zeit in das Gefängnis am Pankraz.

Er ruht nun längst am Olschaner Friedhof<sup>53</sup> neben seinen Zeitgenossen beider Sprachen.



Paul Leppin im Stammbuch von Hugo Rokyta, gezeichnet 1938 von Helmut Krommer.